

Hilfe in akuten seelischen Notlagen

Trier hat einen ambulanten Krisendienst, Berlin, Bayern und Rheinland-Pfalz auch / In Südhessen gibt es ihn nicht flächendeckend

Von Sabine Schiner

SÜDHESSEN. In Trier betreibt der Caritas-Krisendienst Südhessen seit Januar eine Hotline für Menschen in akuten seelischen Notlagen: montags bis freitags von 17 Uhr abends bis 9 Uhr morgens, an Wochenenden und Feiertagen rund um die Uhr. Damit deckt der Service die Zeiten ab, in denen ambulante Beratungsstellen und psychotherapeutische Praxen geschlossen sind.

„In Südhessen gibt es ein solches flächendeckendes Angebot bislang nicht“, bedauert Monika Daum, Leiterin des Krisendienstes Südhessen. Es gibt zwar sozialpsychiatrische Dienste und in Darmstadt auch einen psychiatrischen Notdienst, der an das Gesundheitsamt angedockt ist. Das Notdienst-Telefon ist dort jedoch nur an Wochenenden und Feiertagen von 18 Uhr bis 23 Uhr besetzt. Der Caritas-Krisendienst Südhessen ist zwar mit seinem Team das ganze Jahr über 24 Stunden am Tag für Betroffene in Darmstadt und den Landkreisen Darmstadt-Dieburg, Bergstraße, Odenwaldkreis und Unterfranken da – allerdings nur für diejenigen, die

bei einem der Kooperationspartner versichert sind. Dazu zählen etwa die Betriebskrankenkassen von Merck, Daimler, der Bahn – und seit Kurzem auch Privatversicherte und Beihilferechtigte wie Lehrer und Beamte.

Dabei ist der Bedarf an professioneller Unterstützung in seelischen Krisen da – und aufgrund der Corona-Pandemie sogar noch höher als sonst. Die Wartelisten der niedergelassenen Psychotherapeuten sind lang.

„Wir haben hier fast täglich Anrufe von Menschen, die verzweifelt sind und eine Anlaufstelle suchen“, sagt Monika Daum. Darunter seien auch Menschen in schweren suizidalen Krisen. „Wir haben zum Glück sehr erfahrene Mitarbeiter am Telefon, die sich kümmern, die vermitteln und diese Menschen in Sicherheit bringen.“ Ziel ist, durch eine Vernetzung von Hilfsangeboten den Betroffenen zur Seite zu stehen und zu versuchen, Klinikauf-

enthalte zu vermeiden. Zum Netzwerk gehören deshalb auch Fachärzte und das Zentrum für Seelische Gesundheit der Kreiskliniken in Groß-Umstadt.

Nicht nur die Caritas, auch viele Experten aus den sozialpsychiatrischen Bereichen mahnen seit Jahren einen flächendeckenden ambulanten Krisendienst für Menschen mit akuten psychischen Problemen an. In vielen anderen Bundesländern gibt es solche Dienste auch

schon, etwa in Berlin, Bayern und in Rheinland-Pfalz – dort ist der Krisendienst Südhessen Kooperationspartner. Warum gibt es das Angebot nicht für ganz Hessen?

„Es liegt an der Finanzierung“, sagt Daum. Die Leistung ist nicht Teil der Regelversorgung der gesetzlichen Krankenkassen. „Das wäre wünschenswert, es gibt jedoch bislang lediglich Einzelverträge“, erklärt die Krisendienst-Leiterin. Und das, obwohl die Krankenkassen regelmäßig in ihren Jahresberichten melden, dass die Zahl an psychischen Erkrankungen zunimmt.

„Psychische Probleme haben mit der zweiten Welle nochmals deutlich zugelegt. Die Schwere von Depressionen hat zugenommen“, sagt auch Bastian Ripper, Vorstandsreferent des Caritasverbands in Darmstadt. Auch die berufliche Situation mache in der Pandemie vielen Menschen Sorgen. Der Krisendienst kooperiert deshalb auch mit Unternehmen. Dazu zählen etwa Merck, Pirelli, Hörmann Automotive und die Lufthansa. „Wir bieten ihnen unsere Krisenhotline an und Seminare für Mitarbeiter, Führungskräfte und Betriebsräte“, sagt Ripper.

Wohin in psychischen Krisen, wenn man nicht in die Klinik will? Der Krisendienst Südhessen bietet Hilfe an. Allerdings übernehmen nicht alle Krankenkassen die Kosten.